



KONSTANZ
Die Stadt zum See



Gewaltpräventionskonzept

an Schulen in Konstanz

Ein Träger- und Schul- übergreifendes Konzept der Schulsozialarbeit in Konstanz

1. Präambel

Die Sozialisation der aktuell heranwachsenden Kinder und die Jugendkultur allgemein sieht sich seit geraumer Zeit umfassenden Veränderungen ausgesetzt. Während der Haupt-Sozialisationsort früherer Generationen meist die Familie war, haben heute Institutionen wie Kindertagesstätte und (Ganztags-)Schule, aber auch unterschiedliche Peer-Groups und elektronische Medien elementaren Einfluss. Bei der Suche nach Orientierung, Werten und Lebensentwürfen sind Kinder und Jugendliche demnach wesentlich früher umfassenden Beeinflussungen außerhalb der familiären Strukturen ausgesetzt. Gleichzeitig werden Familienstrukturen sowie deren Wertvorstellungen und Wertevermittlung analog unterschiedlicher Lebensentwürfe vielschichtiger. Die tradierte, „typische“ Familienstruktur, in der der überwiegende Teil unserer Kinder aufwächst, gibt es immer weniger.

Parallel dazu befindet sich die Stadt Konstanz in einem Prozess der Veränderung „von einer großen Kleinstadt hin zu einer kleinen Großstadt“ mit allen Folgen, die solch eine Veränderung nach sich zieht. Neben kultureller Bereicherung wird dies z.B. eine für größere Städte verstärkte Fluktuation innerhalb der Bevölkerungsstruktur sein, Zuzug aus anderen Landkreisen und Bundesländern im Rahmen der Arbeitsmigration, wachsen multikultureller Stadt-Strukturen und zunehmend weniger Stadtteile mit „dörflichem Zusammenhalt“, in denen kritische Entwicklungen oftmals eher frühzeitig erkannt werden und innerhalb dieser Strukturen aufgefangen werden können.

Die Träger der Schulsozialarbeit in Konstanz sehen sich vor diesem Hintergrund in den letzten Jahren konfrontiert mit einem Anstieg an Konflikten und dabei Jugendlichen, welche nicht über ausreichende Kompetenzen verfügen, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Im Jahr 2015/16 gipfelte diese Entwicklung in der Auseinandersetzung im Arbeitsalltag mit einer stadt- und polizeibekanntem „Jugendgang“, deren Mitglieder über einen längeren Zeitraum Straftaten in erheblichem Umfang verübten und das Sicherheitsgefühl nicht nur der jugendlichen Bevölkerung nachhaltig negativ beeinflusst hatte.

Das vorliegende Konzept stellt eine fachliche Antwort der Träger der Schulsozialarbeit in Konstanz auf diese Entwicklung dar. Grundgedanke ist dabei, dass Schule als wesentlicher Ort der Sozialisation unabhängig von und ergänzend zur elterlichen Erziehung gezielt

Kernkompetenzen zur Konfliktlösung vermittelt. Im Sinne eines präventiven Ansatzes soll dies verbindlich und strukturell verankert als fester Bestandteil der Schulsozialarbeit in allen Grundschulklassen und ergänzend in Klasse 5 und 6 umgesetzt werden.

2. Definition von Gewaltprävention, Einordnung des vorliegenden Konzeptes

Gewaltprävention soll der Verhinderung und der Verminderung von Gewalt dienen. Je nach Anlass und Zeitpunkt sozialpädagogischer Intervention gibt es analog der Präventions-Theorie drei Varianten von Prävention:

- Primäre Gewaltprävention: Gewalttätiges Verhalten soll erst gar nicht entstehen. Es gibt keinen konkreten Anlass für sozialpädagogische Angebote; vielmehr sollen frühzeitig Kommunikations- und Konfliktlösungs-Kompetenzen vermittelt werden, welche Kinder und Jugendliche auf mögliche Konfliktsituationen vorbereiten und mit entsprechenden Lösungsstrategien ausstatten.
- Sekundäre Gewaltprävention: Bei einzelnen Schüler/-innen oder Schülergruppen werden konkrete Vorfälle wahrgenommen, z.B. aggressives Verhalten oder gewalttätige Auseinandersetzungen in der Schule. Auf diese wird gezielt reagiert mit dem Ziel, alternative Handlungsmuster zu verinnerlichen und das kritische Verhalten möglichst nicht zu verfestigen.
- Tertiäre Gewaltprävention: Es liegt eine verfestigte Gewaltproblematik vor; zum Durchsetzen eigener Interessen und in der Konfliktlösung ist Gewalt die bevorzugte Lösungsstrategie. Sozialpädagogische Intervention (oftmals im Rahmen richterlicher Auflagen oder nach polizeilichen Ermittlungen) in besonders auf diese Zielgruppe zugeschnittenen Konzepten haben zum Ziel, Rückfälle zu verhindern (z.B. Anti-Aggressivitätstraining).

Das vorliegende Konzept soll explizit im Bereich der primären Prävention ansetzen und allen Konstanzer Schüler/-innen gezielt elementare Kernkompetenzen vermitteln, um Konflikte und deren Anbahnung zu erkennen und verbal zu lösen.

Bisher war und ist Schulsozialarbeit in Konstanz überwiegend im Bereich der sekundären Prävention tätig als Reaktion auf „auffälliges Verhalten“. In der Praxis waren Schulsozialarbeiter/-innen dabei oftmals mit bereits verfestigten Verhaltensmustern konfrontiert. Das vorliegende Konzept soll ein Ansatz sein, damit diese Verhaltensmuster möglichst nicht entstehen.

Kindern und Jugendlichen sollten generell soziale Kompetenzen vermittelt werden, wie z. B.: Hilfsbereitschaft, Toleranz, Friedfertigkeit, Frustrationstoleranz, Kooperationsfähigkeit, Selbstkontrolle, soziale Sensibilität, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein. Diese Fertigkeiten werden im Idealfall auf verschiedenen Ebenen erworben: Im Elternhaus, in der Schule, in Vereinen und sozialen Institutionen. Zu letzterem gehören neben der Schule auch die Jugendhilfe sowie die Schulsozialarbeit als Teil der Jugendhilfe. Insofern soll das vorliegende Konzept eine sinnvolle Ergänzung sein, um die oben genannten sozialen Kompetenzen zu erlernen.

Eine gelingende Etablierung dieses Gewaltpräventionskonzepts hängt davon ab, ob die Beteiligten mit einem gemeinsamen Wertekonsens konstruktiv kooperieren. Für den schulischen Kontext bedeutet dies, dass sich die Schule mit dem Konzept inhaltlich identifiziert, die zur Umsetzung notwendigen Schulstunden zur Verfügung stellt, sowie die Schulleitung und das jeweilige Kollegium insofern mitwirken, dass die gemeinsamen Ziele des Konzeptes erreicht werden.

3. Grundstruktur und Ziel des Konzeptes

Grundlage bei der konzeptionellen Erarbeitung für ein Gewaltpräventionsprogramm der Jugendsozialarbeit an Konstanzer Schulen sind einerseits die gesammelten Erfahrungen der Sozialarbeiter/-innen an den Schulen in Konstanz, andererseits die Bewertung zahlreicher sozialpädagogischer Ansätze und Angebote, welche zum Teil bereits durchgeführt werden. Konzeptionelle Herausforderung dabei war, daraus eine Struktur zu entwickeln, welche trägerübergreifend konsensfähig ist.

Im Ergebnis ist die „Grund-Idee“ des Konzeptes, dass die Schüler in Konstanz ein modular aufgebautes, an allen Schulen identisches, Präventionsprogramm durchlaufen. Bei einem

Schulwechsel sollte jeweils auf von der vorhergehenden Klasse oder Schule vermittelte Module aufgebaut werden können. Im Konfliktfall sollte demnach die jeweils aktuell verantwortliche Schulsozialarbeiter/-in eine entsprechende Basis an Grundkenntnissen vorfinden, an der sich geeignete Interventionen orientieren.

Durch den Bildungsplan ist das Programm „Stark, Stärker, Wir“ auch im Rahmen des Schulunterrichts in den Blickwinkel der Schulen gerückt und an jeder Schule verpflichtend vorgesehen. Die Schulsozialarbeit als Teil der Schulkultur definiert in diesem Konzept ihren Beitrag zu einem guten Sozialklima an den Konstanzer Schulen. Die Arbeit im Bereich der Gewaltprävention fügt sich dabei in den Ansatz bindungsorientierter pädagogischer Arbeit ein.

Um eine nachhaltige und wirkungsvolle primäre Gewaltprävention zu betreiben, sollten die Inhalte neben gezielten Inputs im Rahmen des Bildungsauftrags und den Einheiten/Trainings der Schulsozialarbeit auch im Schulalltag Raum finden. Kinder müssen prosoziales Verhalten genauso lernen wie Lesen, Schreiben und Rechnen und vor allem anhand alltäglicher Beispiele aus ihrer Lebenswelt immer wieder einüben. Daher ist eine enge Kooperation mit allen am Schulleben Beteiligten erforderlich.

Das vorliegende Konzept geht von einer Erziehungshaltung aus, die Kinder und Jugendliche in ihren Kompetenzen und Rechten stärkt und ihr Selbstbewusstsein fördert. Pädagogen/-innen sind gefordert, Kinder und Jugendliche in ihrer jeweiligen Eigenheit, ihrem Eigen-Sinn und ihrer Selbstbestimmtheit ernst zu nehmen, damit sie lernen, ihren Gefühlen zu vertrauen. In dem Maße, wie Kinder und Jugendliche sich als einzigartige, wertvolle Persönlichkeiten anerkannt fühlen, wächst auch ihr Selbstwertgefühl. Die Schulsozialarbeit in Konstanz unterstützt Kinder und Jugendliche zu lernen, in bestimmten Situationen Grenzen zu ziehen und „Nein“ zu sagen.

Im Ergebnis werden im Konzept 5 Kernkompetenzen bearbeitet, welche Basis zum Erlernen der o.g. Kompetenzen darstellen:

- Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Förderung der Empathie-Fähigkeit

- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung der Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Förderung der Kooperationsfähigkeit.

Im Rahmen von jeweils 10 Schulstunden pro Klasse/Schuljahr arbeiten die Schulsozialarbeiter/-innen - mit altersgerecht aufbereiteten Methoden - systematisch die in der Anlage dargestellten Module ab.

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung besteht einerseits die Option der Wahl unterschiedlicher Methoden aus einem seitens der Schulsozialarbeit gestalteten „Methoden-Koffer“. Dies stellt sicher, dass jeweils eine zur jeweils verantwortlichen Schulsozialarbeiterin und zur Situation „passende“ Methode gewählt werden kann. Gleichzeitig soll Verbindlichkeit hergestellt werden, welche Module zwingend in welchem Schuljahr angeboten werden sollen, da die Module logisch aufeinander aufgebaut sind.

4. Inhaltliche Konkretisierung an Grundschulen

Der gemeinsame Nenner der Schulsozialarbeit an Grundschulen ist schon jetzt das Angebot von Sozialtrainings in Klassen. Dieser bewährte, derzeit sehr individuell genutzte Rahmen soll für die Umsetzung des Konzeptes genutzt werden. An den Grundschulen sollen in den einzelnen Modulen die Grundlagen für ein gewaltfreies und respektvolles Miteinander geschaffen werden, an die in den weiterführenden Schulen dann im Rahmen der sekundären Prävention angeknüpft werden kann.

In Anlehnung an etablierte Präventionsprogramme hat die Schulsozialarbeit Konstanz in einer kleinen Arbeitsgruppe gemeinsame Themen und Ziele für ein einheitliches Präventionskonzept für die Konstanzer Grundschulen ausgearbeitet. Die Festlegung auf verbindliche Themen ermöglicht es den Kollegen/-innen der weiterführenden Schulen, in ihrer Arbeit darauf zurückzugreifen und daran anzuknüpfen. Die für gelingende Prävention wichtige, träger- und schulübergreifende Vernetzung unter den Kollegen/-innen wird hierdurch gewährleistet.

Im Grundschulalter soll neben den angebotenen Modulen die Elternarbeit ergänzend im Fokus stehen. Entsprechende Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft werden angeboten. Im Rahmen eines Elternabends werden die Inhalte des Programms dargestellt.

In Klasse 4 durchlaufen alle Kinder einen an das sog. „Coolness-Training“ angelehnten Kurs. Hierfür kooperiert die Schulsozialarbeit mit einem Träger, welcher sicherstellt, dass die Inhalte mit dem Gesamtkonzept abgestimmt sind die Coaches die entsprechende Qualifikation erfüllen.

5. Inhaltliche Konkretisierung an weiterführenden Schulen

Erfahrung der Schulsozialarbeit in Konstanz ist, dass sich mit zunehmenden Klassenstufen primäre Prävention methodisch zunehmend erschöpft und ein Rollenwechsel hin zur sekundären Prävention stattfindet. In diesem Sinne sind Interventionen seitens der Schulsozialarbeit zunehmend Anlass-bezogen bei auffälligen Schülern. Gleichzeitig wird festgestellt, dass bei nicht ausreichend erworbenen Kernkompetenzen ein „Nachlernen“ zunehmend schwieriger wird.

Eine weitere Erkenntnis der Schulsozialarbeit in Konstanz ist, dass es in Schulklassen, in denen strukturell verankert eine regelmäßige Gesprächskultur angeboten wird (z.B. Methoden wie „Feedbackrunde“ oder „Klassenrat“) deutlich weniger Konflikte, Ausgrenzung und Mobbing vorkommen.

Das vorliegende Konzept sieht vor diesem Hintergrund für die Klassen 5 und 6 ergänzende Module vor, welche die in den Grundschulen erworbenen Kompetenzen nochmals wiederholen und im Idealfall festigen. Eine darüber hinaus weitergehende Fortführung im Rahmen modular aufgebauter Angebote wird jedoch als nicht zielführend bewertet.

Die Schulsozialarbeit empfiehlt daher, dass ab der Klasse 5 unabhängig vom vorliegenden Konzept regelmäßig in allen Klassen ein Klassenrat stattfindet. Die Verantwortung dafür trägt die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer. Die Einführung des Klassenrats kann durch die Schulsozialarbeit erfolgen, geht dann aber in der Durchführung in die Hauptverantwortlichkeit der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers über.

Der zeitliche Umfang der Module für Klasse 5 und 6 ist ebenfalls mit 10 Stunden pro Klasse angesetzt. Auch hierfür gibt es einen entsprechenden „Methodenkoffer“.

6. Kosten

Für die Umsetzung eines nachhaltigen Gewaltpräventionskonzepts für die Konstanzer Schulen ist es wichtig, die personellen und zeitlichen Ressourcen an jeder Schule zu berücksichtigen. Die Module in den Klassen 1-3 und 5-6 sind so konzipiert, dass sie sowohl bezüglich Personalressourcen als auch Sachmittel mit den vorhandenen Ressourcen umsetzbar sind.

Die konzeptionell in allen vierten Klassen verankerten, inhaltlich am bewährten „Coolness-Training“ orientierten Kurse, werden durch einen externen Kooperationspartner umgesetzt. Dafür kalkuliert das SJA nach Einholen unverbindlicher Anfragen und erster Kostenvoranschläge mit jährlich 25.000€ Gesamtkosten für alle vierten Klassen.

Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über das Sozial- und Jugendamt, welches einen für die Umsetzung geeigneten kompetenten Träger sucht, diesen konzeptionell in das Gesamtkonzept einbindet, eine entsprechende Leistungsvereinbarung schließt und die zweckmäßige Verwendung der Mittel überwacht.